

Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Feldner, Bahnhofgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blanke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingefandt werden.

Betreterung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofer in Graz, Sporgasse Nr. 5.

An unsere Leser und Freunde.

Mit 1. Jänner 1895 tritt die „Pettauer Zeitung“ in den VI. Jahrgang. Als sie am 1. Juli 1894 nach einer längeren Unterbrechung wieder erschien, war sie wie früher ein Localblatt und demgemäß konnte unser Programm nur ein sehr beschränktes sein. Im Laufe des verfloffenen Halbjahres wurde es möglich, die „Pettauer Zeitung“ in ein politisches Blatt umzuwandeln und wenn wir in der Hauptsache das in der Nr. 1 vom 1. Juli 1894 entwickelte Programm auch festhielten, so waren wir doch in der Lage, dasselbe zu erweitern und vor allem waren wir in der Lage, uns in die Reihe jener Blätter der Steiermark zu stellen, welche seit langem die gerechte Sache der Deutschen des Unterlandes vertreten, die an dem Principe festhalten, dass kein Fußbreit des nationalen Besitzstandes mehr preisgegeben werden dürfe.

Marburg, Silli und Pettau, diese drei Grenzmarken des Deutschtums in der Untersteiermark, bezeichnen die Linie, die festzuhalten nationale Pflicht ist.

Wenn in diesen Tagen andere deutsche Blätter an der Demarkationslinie auf Erfolge hinzuweisen vermögen, so kann die „Pettauer Zeitung“ wenigstens sagen, daß sie ein gerne gelesenes Blatt geworden, daß sie sich in der verhältnismäßig sehr kurzen Zeit von wenigen Monaten eine Anzahl treuer Freunde und Anhänger erworben hat, die mit der Haltung des Blattes völlig einverstanden sind; das ist auch ein Erfolg und wir glauben sogar der beste, den sich ein Blatt, welches nicht in der Lage ist, in Folge von Subventionen oder der kräftigen moralischen Unterstützung seitens einer geschlossenen Partei, die Meinungen seiner Leser unberücksichtigt zu lassen, — wünschen kann.

Eine wahrheitsgetreue Zeitungsnotiz.

„Wer niemals einen Rausch gehabt, — der ist kein braver Mann; wer seinen Durst mit Seideln labt, — fang lieber gar nicht an.“ — So sang Herr Gerhard Leuthold mit etwas belegter, weingrüner Stimme und versuchte vergeblich, die Hausthüre zu öffnen, obgleich der Schlüssel wie er meinte, genau in's Schlüsselloch paßte und sich ganz ohne alle Mühe rund herumdrehen ließ. Das war nun freilich richtig; der Schlüssel ließ sich mühelos nach allen Himmelsrichtungen drehen, aber es klappte doch nicht und zwar aus dem einfachen Grunde nicht, weil Herr Gerhard, als er zum Abendessen ging, anstatt des Hausthor-Schlüssels einen anderen erwischt hatte, der zwar ebenfalls sehr schwer und sehr verrostet war, aber nicht zum Schlosse der Hausthüre, sondern zu der Zimmerthüre gehörte, die seine Jungfrauenwohnung hermetisch von der Jungfrauenwohnung seiner Nachbarin, der ehr- und tugendhaften Wamsell Sidonie Krepp abschloß. Wenn ich sage hermetisch, so kann man das

Das Programm der „Pettauer Zeitung“ ist erweitert; aber in seinen Grundzügen nicht geändert worden.

Die „Pettauer Zeitung“ sucht auch heute noch den gesunden Mittelweg einzuhalten; sie läßt sich von den „Opportunisten um jeden Preis“ ebensowenig nach rechts, wie von den Männern der „schärfsten Tonart“ nach links drängen; sie wird es auch in Zukunft so halten, gerade deshalb, weil sie kein Parteiorgan ist und es, wie die Verhältnisse nun einmal liegen, auch nicht sein kann.

Ihre Freunde wissen, daß die „Pettauer Zeitung“ ein gut deutsches Blatt ist, welches allerdings den nationalen Standpunkt vertritt, ohne sich dessen sonderlich zu brüsten. Die „Pettauer Zeitung“ hält es einfach für natürlich, daß derjenige, welcher von sich sagt: „Ich bin ein Deutscher“, — auch seine Nationalität überall voranstellt, wo es nothwendig ist, sie zu betonen. Wir meinen eben, daß das eine einfache Ehrenpflicht ist und daß man darüber nicht viele Worte zu machen braucht; löbende Phrasen sind dem wahrhaft deutschen Manne niemals gebräuchlich gewesen, aber dafür war sein Thun und Denken und Fühlen deutsch. —

Der Deutsche verschmäht die kleinlichen Renommistereien und Prerogationen, die einen Zank um des Kaisers Bart heraufbeschwören, dessen Ende ebenso lächerlich, dessen Erfolg ebenso zweifelhaft sind, wie der Grund zum Zank und der Nutzen desselben. Es bringt für die Dauer keine Erfolge, wenn ein Blatt, eben weil es die Stänkereien liebt, ununterbrochen genöthigt wird, nach dem famosen Paragraph 19 des Preßgesetzes zu berichten und Ehre bringt es auch nicht viel mit sich, mit allerlei obscuren Gelichter fortwährend herumzubalgen. Darüber geht der eigentliche Zweck verloren, der ein höherer ist, als ununterbrochen mit der Fliegenklatsche herumzuschlagen. Man weiß ja zur Genüge, daß man sich damit des

ganz buchstäblich nehmen, denn als Fräulein Sidonie, — es war nun an die zwei Jahre her, — von ihrer Hausfrau erfahren hatte, daß in die nebenstehende leere Wohnung ein Mannsbild einzuziehen wolle, erklärte sie der freundlich grinsenden Hauswirthin sehr dezidiert, daß sie sofort kündigen würde, wenn die Hausfrau nicht: erstens die Verbindungsthüre doppelt absperren, zweitens vor die versperrte Thüre einen riesigen Garderobekasten schieben und drittens den leeren Raum zwischen Kasten und Thüre „ausstopfen“ würde; womit, das sei ihr ganz egal, nur sehr gut „ausgestopft“ müsse der Zwischenraum werden.

Die Hausfrau, eine alte, joviale Frau, lachte zwar über Fräulein Sidonias Angst vor dem einwandernden Mannsbilde, allein sie that ihr den Willen, rückte in der Wohnung des „neuen Zimmerherrn“ einen mächtig breiten Hängekasten vor die Thüre und stopfte dann zwischen der Thüre, die sich in des Fräuleins Zimmer öffnete, und der Rückwand des riesigen Schrankes, ein paar alte wattirte Bettdecken. Den Schlüssel zu dieser Verbindungsthüre aber legte sie oben auf den Kasten, damit er nicht verloren gieng.

lästigen Geschmeißes doch nicht erwehrt. Dagegen ist es viel erprießlicher, scharfe Wacht zu halten, um wenn es nöthig wird, wenn irgendwo längs der Demarkationslinie das Lärmsignal aufflammt, in festgeschlossenen Reihen und kampfbereit dazustehen. Schon diese Kampfbereitschaft auf der ganzen Linie macht einen Überfall zunichte. Wir sahen dieses Beispiel im Süden des Reiches und die Folgen des Gegentheiles in unserer nächsten Nähe.

Seit die „Pettauer Zeitung“ ein politisches Blatt ist, hat sie solche geeinte Kampfbereitschaft ununterbrochen angerathen.

Sie wird das stets thun. Sie wird zu kleinem Gezanke nie zu haben sein, aber stets dazu, wenn es gilt, einmal ordentlich deutsch zu reden mit den Störefrieden.

Für die engere Heimat haben wir feinerzeit versprochen, einen gesunden Localpatriotismus mit all unseren Kräften zu fördern und ihn zum Geben der Vaterstadt als unerläßlich gehalten.

Der Localpatriotismus allein ist es, der oft mit kleinen Mitteln Großes geleistet oder schweres Unglück verhindert hat, das sagt uns die Geschichte der glänzenden Vergangenheit unserer Stadt; in jedem einzelnen Kapitel dieser ruhmvollen Geschichte findet man davon leuchtende Beispiele. Aber nur das ist der richtige Ortspatriotismus, der zum Wohle des ganzen Gemeinwehens die Interessen Einzelner in die zweite Linie zurückschiebt.

Wir haben solchen Localpatriotismus stets hochgehalten und wir können hier nicht umhin, unsere Freunde schärferer Tonart zu ermahnen, sie mögen nicht etwa glauben, daß die „Pettauer Zeitung“ über einzelne Vorkommnisse im eigenen Hause nicht unterrichtet war, weil sie darüber kein Wort verloren hat. Es war blos die Liebe zur Heimath, die es nicht über's Herz brachte, schmutzige Wäsche öffentlich zu waschen, zum großen Gaudium der verehrten Zuschauer. Die „Pettauer Zeitung“ ist, das werden ihr selbst ihre Gegner

Zwei Jahre hatte er da oben ruhig gelegen, bis es Herrn Gerhard einmal einfiel, den ihm zugeheilten Hausthorschlüssel ebenfalls jedesmal auf den Kasten hinaufzulegen, damit er ihn stets ohne langes Herumsuchen finden könne. Sehr oft benützte er ihn ja nicht, denn für gewöhnlich war Herr Gerhard ein äußerst solider Mensch, der nie nach der Thorsperrre heim kam. Nur in Ausnahmefällen langte er auf den Kasten hinauf und hatte bisher immer auch richtig gegriffen. Nur heute, als er aus Criparungsrückichten kein Licht machen wollte, sondern blind zutappte, erwischte er den seit fast zwei Jahren auf dem Kasten deponirten Schlüssel der Verbindungsthüre, ohne eine Ahnung zu haben, daß ein solcher überhaupt in den Bereich seiner Hände kommen könnte.

Daß er heute den Hausthorschlüssel mitgenommen hatte, dazu war ein besonderer Anlaß gewesen; es handelte sich darum, seine „Rais-erhöhung“ zu feiern; bisher war er bei dem großen Bahnbauunternehmen „Stroffi u. Comp.“ durch etwa zwei Jahre blos Zeichner gewesen, mit einem Taggelde von 2 fl. 50 kr. — oder

zugestehen müssen, kein Klatschblatt, welches Sensation macht und dabei das Ansehen der Stadt und des größten Theiles seiner deutschen Bürgerschaft, dem Verfasser preisgibt. Wenn wir über manches schweigen, was ein anderes Blatt vielleicht mit behaglicher Breite in spaltenlangen Artikeln breitgetreten und als eine sogenannte cause celebre ausgebeutet hätte, so geschah es aus dem einzigen Grunde, vorderhand den Frieden unseres Gemeinwesens nicht zu stören und dadurch einer erprießlichen Entwicklung desselben Hindernisse in den Weg zu legen. Vergessen sind diese Dinge nicht und eine Besprechung derselben wird auch dann nicht ihre Wirkung einbüßen, wenn wir durch eine muthwillige Überschreitung des: „Bisher und nicht weiter!“ — dazu gezwungen werden sollten. Auch dieses Schweigen war ein Act jenes Localpatriotismus, den wir für den einzig richtigen halten.

Das zur Orientirung unserer Freunde, denen wir vom Herzen danken, daß sie es geworden sind und die wir bitten, es uns auch fernerhin zu bleiben und uns neue zu werben.

Wir sind nicht so pretentiös, das letztere Verlangen mit dem Hinweise darauf zu unterstützen, daß es eine Ehrenpflicht jedes Deutschen ist, die deutsche Presse im Unterlande zu fördern, aber wir erlauben uns zu bemerken, daß alle anderen Nationalitäten ihre Presse nicht nur bei jeder Gelegenheit unterstützen, daß sie geradezu stammenswerthe Opfer bringen, sie zu erhalten, sondern daß die großen Erfolge, welche sie gegen und über die Deutschen errangen, gerade in dieser Förderung der nationalen Presse gefunden werden müssen.

So gut hat es die deutsche Presse nicht. Im Gegentheile; es geht dem deutschen Journalisten nicht besser wie seinem Bruder, dem Schriftsteller, der seine Werke ebenfalls bloß für die Leihbibliotheken schreibt. Was dem Slaven und noch mehr dem Italiener, selbst dem ärmsten heute schon zum Bedürfnisse geworden ist, sich „eine Zeitung“ zu halten, dies leuchtet dem Deutschen, selbst dem wohlhabenden, absolut nicht ein. Er liebt „sein Blatt“ im Gast- oder Kaffeehause oder — er bezieht es aus „zweiter Hand“. Bei den großen Zeitungen, deren Herstellungskosten der Inseratentheil deckt, fällt diese Knickerei weniger ins Gewicht; bei den Provinzblättern aber wirkt gerade diese Thatsache förmlich lähmend auf die Thakraft und den freudigen Arbeitsmuth des Unternehmers.

Wenn sich die „Bettauer Zeitung“ trotz dieser Umstände in kurzer Zeit einen treuen Leserkreis erworben hat, so erfüllt uns das mit einer gewiss berechtigten Genugthuung. Wir erkennen daraus, daß die Haltung sowohl wie die Schreibweise gefällt und das soll uns ein Sporn sein, in dieser Richtung weiter zu arbeiten.

Wir werden im politischen Theile jederzeit unser geliebtes Deutschthum vertheidigen und unsern nationalen Banner treu bleiben. Wir

weil das besser klang 5 Kronen. Für einen ledigen Mann ist das genug, — oder auch nicht, je nachdem. Für Herrn Gerhard reichte dieser Verdienst sogar hin, daß er sich ein Postparaffabüchel stiftete, das bereits eine Einlage von 100 Kronen aufwies. Das genügt zum Beweise der Solidität eines allein stehenden Junggesellen und die große Unternehmung adirte zu dieser Solidität noch die vielseitige Verwendbarkeit des „Zichners“ und beförderte ihn zum definitiv angestellten Beamten ihres technischen Bureaus mit 2000 Kronen Gehalt.

An Verdienst hatte er dadurch nicht viel gewonnen, aber an Stabilität. Es ist stets ein drückendes Gefühl, von einem Tag auf den anderen leben zu müssen. Dieses Gefühl ward durch seine definitive Anstellung von ihm genommen und in seiner Freude darüber, es los geworden zu sein, bestimmte er 50 Kronen zu einem vergnügten Abend mit ein paar Freunden.

Dieser Abend hatte etwa bis ein Uhr morgens gedauert und vom Vergnügen hatte sich jeder Theilnehmer ein Stück mit nach Hause genommen in Form eines Schwippses. Auch Herr Gerhard

werden alle Vorfällenheiten in unserer engeren Heimath und, soweit sie von Interesse sind, auch die außer unseren Grenzmarken gewissenhaft registriren. Es ist das, wie die verehrten Leser glauben wollen, nicht der leichteste Theil unserer Aufgabe, da uns kein Stab von Berichterstattern zur Verfügung steht. Wir werden das Feuilleton wie bisher pflegen, danken für die spezielle Anerkennung gerade auf diesem Gebiete und gestatten uns dabei die Bemerkung, daß die „Bettauer Zeitung“ ungleich anderen Provinzblättern nur Originalarbeiten bringt. Die kleinen Mängel, Begehungs- und Unterlassungssünden werden wir auch ferner in humoristischer Weise besprechen, eingedenk des Sprichwortes, daß ein Wigwort in der Regel mehr vermag, als die langathmigste Straf- oder Moralpredigt. Daß man es gerade in diesem Kapitel nicht Allen recht machen kann, wissen wir, allein daß wir Niemand wesentlich oder absichtlich Unrecht thun oder verletzen werden, das halten wir für journalistische Anstandspflicht.

Endlich bitten wir unsere Leser, allfällige Wünsche und Beschwerden der Redaction bekannt zu geben, die es sich angelegen sein lassen wird, in dieser Beziehung alle nur immer möglichen Rücksicht. n walten zu lassen.

Und so legen wir den verehrten Lesern die letzte Nummer des V. Jahrganges vertrauensvoll in die Hände, überzeugt, daß die „Bettauer Zeitung“ auch im neuen VI. Jahrgange als das gelten wird, was sie in letzterer Zeit war, als ein gerne gelesenes Blatt.

Abonnements-Bedingungen:

Preis für Bettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1, halbjährig fl. 2, ganzjährig fl. 4; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. Einzelne Nummern 10 fr.

Die Schriftleitung und Verwaltung.

(Unsere Suppen-Anstalt.) Unsere Suppenanstalt, eines von den vielen Instituten werthtätiger Nächstenliebe in unserer Stadt, ist seit 19. d. M. wieder aktiviert. Es werden in den Räumen der städtischen Knabenvolksschule täglich vorläufig 33 arme Knaben und 35 arme Mädchen ausgespeist und zwar so reichlich, daß die Kinder sich vollständig sättigen. Dabei muß mit dem Gefühle des lebhaftesten Dankes der gutherzigen und kinderfreundlichen Damen gedacht werden, die sich abwechselnd der nicht geringen Mühe der Aufsicht unterziehen. In großen Städten tanzt, musiziert und singt man zum Besten der Armen; die hochherzigen Damen Frau Anna von Fichtenau, Frau Emma Behrbalk, Frau Ludmilla Fürst und Frau Caroline Magun widmen viele Vormittagsstunden ihre Arbeit und Mühe dem Dienste der Nächstenliebe. Ihr Dank ist der Anblick der zufriedenen Gesichter der von ihnen gesättigten armen Kleinen und das Bewußtsein, Gutes gethan

hatte sein Theil Vergnügen bei sich; aber derselbe war nicht so schwer, um seine gute Laune zu verderben, sondern gerade groß genug, dieselbe so lange zu stützen, bis ein gesunder Schlaf die ganze Fröhlichkeit gründlich wegwischte. Auf diesen gesunden Schlaf hatte sich Herr Gerhard gefreut, als er die Hausthüre aufsperrten wollte. Nun hatte die Sache einen Haken und das kam ihm so erstaunlich vor, daß er den Kopf schüttelte.

„Entweder hat irgend ein dummer Tropf sich den albernen Scherz gemacht, das Hausthor zu verwechseln, oder ich bin in einer fremden Gasse,“ — brummte er ein paar Schritte zurücktretend und sich die Hausnummer betrachtend, denn es war noch ein bißchen mondhell. — „Die Hausnummer ist richtig; — Nr. 22, — ganz genau stimmt's; zwei Zweier, das ist leicht zu merken. Aber der löbliche Magistrat hat den schlechten Scherz gemacht, in jeder Gasse mit Nr. 1 anzufangen; das ist's; es giebt wenigstens zehn Gassen, die alle ein Haus mit Nr. 22 haben; da soll sich der Teufel dann zurechtfinden.“ — Er betrachtete das Haus so genau, als sollte er morgen die Façade aus dem Gedächtnisse zeichnen.

zu haben. Sie seien gesegnet dafür. Als Köchin fungirt die Frau des Schuldieners Weißbacher. Die städt. Lehrer besorgen bei der Ausspeisung die Aufrechterhaltung der Ordnung und Disziplin unter den Kindern. Nicht vergessen dürfen die Spender werden, deren Gabenes möglich machen, die Suppenanstalt so zu erweitern, daß demalen 74 Kinder ausgespeist werden können. Bis zum 12. d. M. giengen an Naturalien ein: 6 Kq. Schweinefett von Herrn E. Behrbalk, 1 Meßgen Kartoffel und 9 Liter Essig von Fr. v. Fichtenau, 1/4 Meßgen weiße Bohnen von Frau L. Fürst, 1 Stock Salz vom Herrn Bürgermeister Ormig, 10 Kq. Reis von Frau C. Magun und 8 Säcke Kartoffel von Herrn Lippit-Waren, Gutsbesitzer von Thur-nisch. Warmer Dank auch ihnen! Fernere Spenden übernimmt Herr Schuldirektor J. Ferk im Knabenschulgebäude und wir bitten die Bürgerschaft Bettau's, die ja stets eine offene Hand für Wohlthun hat, um weitere milde Gaben zur Stillung des Hungers armer Schulkinder in harter, rauher Winterszeit.

Bettauer Nachrichten.

(Abgeordneter Dr. Kokoschinegg in Bettau.) Wie wir hören, wird der Herr Abgeordnete Dr. Kokoschinegg am 3. Jänner 1895 nach Bettau kommen, um den Wählern einen Bericht über die Thätigkeit des Landtages zu erstatten.

(Ernennung.) Sr. Maj. der Kaiser hat den Pfarrer in Unter-Pulsgau, J. Herzic, zum Propste und Hauptstadtpfarrer in Bettau ernannt.

(Bestellung eines Pfarrprovisors.) Der hochw. Herr Alois Eilensek wurde an Stelle des verstorbenen Pfarres von Stoperzen, hochw. Herrn Georg Purgaj, als Spiritual- und Temporalienprovisor der Pfarre St. Anton in Stoperzen ordiniert.

(Versetzung von Pfarrern.) Mit 1. Jän. 1895 werden die hochw. Pfarrherren Willib. Benedig von Polstrau nach Friedau und Jakob Cajner von Friedau nach Polstrau versetzt.

(Jahres-Liste der Geschworenen des k. k. Gerichtsbezirks für das Jahr 1895) Stadt Bettau: Brencic Andreas, Gastwirt. Dr. Fichtenau Sigmund Ritter von, Advokat. Filasfero Karl, l. l. Notar. Fürst Josef, Realitätenbesitzer. Kolleny Josef, Handelsmann. Kottowip Ferdinand v., Handelsmann. Kraker Alois, Buchhalter. Knaus Otto, Handelsmann. Kraper Karl, Tischlermeister. Kofar Mag. l. l. Notar. Mahalka Richard, Riemermeister. Martisch Michael, Schuhmacher. Magun Jakob, Biegeleibstiger. Ott Mag. Handelsmann. Ormig Josef, Vatermeister. Pirich Johann, Lederermeister. Schramke Adolf, Buchhalter. Saria Alois, Distrikts-Commissar. Strohmayer Hans, Seilermeister. Scheidenbauer August, Schlossermeister. Schoferitsch Jakob, Hausbesitzer. Schwab Wilhelm, Handelsmann. Sellinschegg Adolf, Handelsmann. Sprizay Ignaz, Wagemeister. Terbina Jakob, Sparkasse-Sekretär. Boul Emil, Gastwirt. Woisk Johann, Hotelier. Wrehnig Josef, Maurermeister.

(Amstage der k. k. Bezirkshauptmannschaft Bettau.) Die l. l. Bezirkshauptmannschaft hat pro

Alles stimmte, fünf Fenster Front im ersten Stockwerke, vier im Erdgeschoße und in der Mitte die braune Hausthüre mit der gußeisernen Oberlichte. Gesimse, Pilaster, Sockel, Farbe, — alles stimmte aufs Haar. Die zwei Fenster oben links gehörten zu seiner Wohnung, die zwei Fenster neben gehörten dem Fräulein — Lidi, Fridi — hm Gott weiß, wie sie eigentlich heißt, — er hatte sich nie viel darum gekümmert. Mit 5 Kronen täglich darf ein verständiger Mann nicht auf derlei denken, — führt zu nichts. — Das letzte Fenster gehörte seiner Hausfrau, das war alles ganz richtig, aber mit dem Schlosse war's nicht richtig. Er überlegte eine Weile und kam zu dem Schlusse, daß, wenn die Hausfrau während seiner Abwesenheit das Thor oder Schloß hatte ändern lassen, sie verpflichtet sei, ihm jetzt zu öffnen. Ja, das war sie. Eben-erdig waren die Fenster mit schweren Holzjalusien verwahrt und die da wohnten, waren fogengrob; rechts ein Eisenbahn-Magazineur, links ein alter Pensionist. Er kannte sie beide als unfreundliche Menschen, die er um nichts im Schlafe stören mochte.

1895 die Amtstage wie folgt, festgesetzt: In Pettau jeden Freitag im Amtsgebäude. Im Gerichtsbezirke Friedau in Friedau in der Gemeindefanzlei am Mittwoch den 9. Jänner, 20. Februar, 3. April, 15. Mai, 26. Juni, 7. August, 18. September, 30. Oktober und 11. Dezember, jedesmal von 8 Uhr früh an. Im Gerichtsbezirke Rohitsch, in Rohitsch in der Gemeindefanzlei, am Donnerstag den 10. Jänner, 21. Februar, 4. April, 16. Mai, 27. Juni, 8. August, 19. September, 31. Oktober und 12. Dezember, jedesmal von 8 Uhr früh an.

(Funde im städtischen Archiv.) Bei der Sichtung alter Akten wurde im städt. Archive außer den auf die städt. Mauten bezughabenden Akten unter alten Papieren noch gefunden: Ein sehr schön kalligraphisch ausgeführtes Diplom, welches der Gemeinderath dem einstigen Bürgermeister Caspar Dengg am 1. September 1859 in Anerkennung seiner vorzüglichen Verdienste um die städtischen Angelegenheiten überreichte; die ganz besondere Ehrung besteht darin, daß, wie in dem Diplome ausgesprochen ist, der Name des Geehrten in's alte Stadtgerichtschwert, (nebenbei gesagt ein wahres Prachtexemplar alter Schwertfertigkeit) gravirt werden solle. Eine Abschrift der den Kürschnern in Graz und Steiermark überhaupt, von dem Erzherzoge Ferdinand II. am 15. August 1606 ertheilten Innungsordnung und Privilegium, welche anlässlich der Bestätigung dieser alten Privilegien durch Kaiser Leopold ausgefertigt erscheint. Die von Kaiser Franz II. der Stadt Pettau am 28. December 1808 ertheilte Bewilligung zur Abhaltung der Jahr- und Viehmärkte „zu George“, „zu St. Oswald“ und am „Katharintag“, — im Originale, mit dem großen kaiserlichen Insignel an schwarz-gelbseidener Schnur und der eigenen Unterschrift des Monarchen. Die Urkunde über die Aufhebung des: „Kostbare Werks des zehnten pfennigs in Perdrechtsachen die Erbfall betreffend.“ — Diese Urkunde ist auf Pergamentblättern, die in einer rothflammierten Einbanddecke liegen, in schöner Schrift ausgefertigt, trägt die eigenhändige Unterschrift des Kaisers Leopold I., ist vom 12. December 1681 datirt und mit dem großen kaiserlichen Insignel an schwarz-goldener Schnur versehen. Die Geschichte des 1230 gegründeten und 1785 aufgehobenen Dominikanerklosters von Dr. Hönlisch im Manuscripte. Die Geschichte der Herren und Dynasten von Pettau von Dr. Hönlisch im Manuscripte. Alle diese historischen Urkunden, sowie die Standarte des berittenen Pettauer Bürgerraths, welche ebenfalls im Laufe der Zeiten verschiedene Wanderungen, — wie wir mit nicht geringem Staunen hörten, sogar die Wanderung durch eine Trödlerbude — durchgemacht hat, werden wahrscheinlich dem Museum einverleibt werden. Wir haben dem bloß hinzuzufügen, daß, wenn man wichtige historische Urkunden und Akten von bedeutendem Werte für die Stadtverwaltung, erst zufällig und unter alten unbrauchbaren Papieren im Stadtarchive auffindet, die Ordnungsliebe

früherer Amtschefs keine allzugroße genannt werden kann und wenn eine Reliquie wie die eine schöne Arbeit zeigende Standarte eines Corps, das sich aus der Elite der Bürgerschaft Pettaus rekrutirte, die Wanderung durch einen Tandlerladen macht, ehe sie den ihr gebührenden Ehrenplatz erhält, die Pietät der maßgebenden Kreise eine unter aller Kritik schleifige genannt werden muß. Es ist jedenfalls ein Verdienst der dormaligen Amtsleitung unseres Stadtamtes, daß sie Ordnung in's Archiv bringt, wobei noch manch' ähnlicher Fund zu erwarten sein dürfte. Daß unter solchen Verhältnissen das älteste Pettauer Stadtrecht, eine für den Rechtshistoriker unschätzbare Urkunde, heute in der herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel und nicht im Stadtarchive liegt, ist nicht zu wundern und daß Pettau trotz des großen Reichthums an historischen und archäologischen Schätzen, sich heute solche Objekte für sein Museum geradezu mühsam zusammensuchen muß, — noch weniger. Es mag ja Leute geben, die für „alte Steine“ und „zerfressene Scharteken“ keinen Sinn haben, aber die Mehrzahl der gebildeten Bürger dürfte doch nicht ganz mit einer solchen Wirtschaft einverstanden sein.

(Das Christbaumfest unserer Turner.) Das Christbaumfest des „Pettauer Turnvereines“ war, was das Arrangement betrifft, vollständig gelungen, dagegen war der Besuch schwächer als in früheren Jahren; besonders der Damenbesuch war nicht derart zahlreich, wie ihm die tanzbereite Jungmannschaft wohl erhofft hatte. Nichtsdestoweniger amüßte sich männiglich aufs Beste. Zu Beginn begrüßte der Sprechwart Herr J. Kollenz die Anwesenden aufs herzlichste und dankte insbesondere dem Herrn Bürgermeister für sein Erscheinen. Nach Durchführung sehr interessanter Turnübungen und der Absingung des Weibeliedes begann der unterhaltende Theil. Derselbe bestand in einer Tombola, in der Vertheilung der den Turnern vom Vereine speziell gewidmeten Christgeschenke und — dem Tanzvergnügen. Die rückwärtige Giebelwand zeigte das Bild des Monarchen, des Vater Jahns und das Turnereichen, an der rechten Langwand stand eine Estrade mit den Tombolagewinnsten, dahinter das Vereinsbanner und in der Ecke links ein mächtiger Christbaum, sehr zierlich und reich aufgeputzt und unter dem Christbaume lagen zahlreiche Pakete, enthaltend die Christgeschenke für die Turner und zahlreiche Flaschen mit sehr verheißungsvollen Etiketten. Die Tombola war ungewöhnlich reich mit Treffern ausgestattet, darunter zwei Tombolagewinnste, ebenso wertvoll als praktisch. Das von Hr. Gspallt gewonnene z. B. bestand aus einem wunderhübschen Porzellan-Service für sechs Personen. Das andere aus einer prachtvollen Lampe. Entsprechend diesen waren alle übrigen Gewinnste bis auf die 60 Ambi herab, bei denen mancher Gewinner sich eine Bouteille Wein bester heimischer Marke holte. Bier- und Gebrauchsgegenstände aus Glas, Porzellan, Bronze, Nisfel, Leder, Holz etc. waren

in reicher Auswahl da und sogar zwei Hasen waren zu gewinnen. Der Verlauf der Ziehung, welche die Herren Gspallt und Sprizey besorgten, erregte ununterbrochene Ausrufe des Vergnügens der Gewinnenden, launige Zurufe derjenigen, die noch „weiter spielten“ und laute Nachsalben, wenn ein humoristisch veranlagter Gewinner sich einen Gegenstand wählte, der zu seiner Person, Stellung, Alter oder Neigung im grellen Contraste stand. Noch mehr Gelächter erregten die ulkigen Angebinde. Da erhielt einer ein mächtiges, vielverheißendes Packet und als er ungeduldig und voll spannender Neugierde die letzte der unzähligen Umhüllungen endlich entfernt hatte, hielt er — ein Fläschchen der besten Gesundheitstropfen in der Hand, deren sofortige Analyse „Aqua purificata aus der Drau“ ergab. Endlich war die Tombola und die Gewinnste, sowie die Weihnachtsbescherung an die Turner vorüber und die Musik setzte zu einem flotten Tanzstücke ein. Der „Saal wurde geräumt“ und bald wirbelten lustige Paare im Kreise. Es war gerade Mitternacht, als diese Schlußnummer begann, die auch bis spät oder besser früh am nächsten Tage endete. Alles in allem: bei unseren Turnern amüßirt man sich, denn die „vier F“ gelangen bei ihnen, ob im Scherze oder Ernste, stets zu ihrer vollen symbolischen Bedeutung.

(Freiwillige Feuerwehr Pettau.) Wochenbereitschaft vom 30. December bis 6. Jänner. I. Zug III. Rote, Zugführer: Nachalka, Rottführer: Prantner.

(Ein ehrlicher Mensch und ein Gauner.) In der Nummer 23 vom 2. d. M. meldeten wir unter den Pettauer „Pettauer Nachrichten“, daß der Zimmermann Michael Kozan aus Reudorf am Florianiplatz eine rotlederne Briefftasche fand, die er sofort dem Herrn Stadtwachtmeister Unar übergab. Das war ein ehrlicher Mensch. Das Gegentheil davon ist der Schmied Johann Horvat aus Jansendorf. Die Briefftasche wurde vom Stadtwachtmeister in Gegenwart des Finders damals unter einem Hausthore geöffnet und es ergab sich, daß ein Betrag von 15 fl. in 3 St. Fünfernoten und verschiedene Aufzeichnungen, darunter eine von H. Flucher in der Briefftasche war. Herr Unar klärte den Finder auf, daß er Anspruch auf den gesetzlichen Finderlohn hätte und daher gelegentlich am Stadtamte nachfragen möge, ob sich der Verlustträger bereits gemeldet habe. Kurze Zeit darauf kam der Schmiedlehrling Horvat in die Wachtstube und rief unter Thränen und Schluchzen, er hätte eine rote Briefftasche verloren und bitte um Ausfolgung, wenn sie etwa gefunden werden sollte. Herr Wachtmeister Unar sagte dem Burschen, daß eine solche Briefftasche in der That gefunden worden sei und forderte den jammernden Burschen auf, sich über sein Eigentumsrecht auszuweisen. Mit einer verbluffenden Sicherheit gab Horvat an, die Tasche sei aus rotem Leder und enthalte 15 fl. Geld in 3 Stück Fünfern. Indessen

„Das ist eine lustige Geschichte.“ — lachte er hellauf, — „das Haus ist das richtige, mein Schlüssel ist auch der richtige und das Thor scheint auch braun zu sein wie sonst; — der verfluchte Mond löst sich auch langsam aus und ich stehe da im Finstern. — Aber wart' alte Schnuppe, dir will ich's sagen, — sofort will ich dir meine Meinung sagen, — gründlich!“ —

Er bückte sich und raffte eine Handvoll Kies von der Straße und schleuberte alles nach dem letzten Fenster; er meinte wenigstens so. Aber er war im Zielen etwas unsicher und der Mond war unter; im Finstern hatte er zu weit rechts gezielt und die ganze Ladung flog an Fräulein Sidonia's Schlafzimmersfenster; noch eine Ladung und eine dritte. Merkwürdiger Weise klirrten die Scheiben nicht ein bisschen, trotz des groben Riessandes.

— „Holla, die alte Lichtputz'n schnarcht wie ein Murmelthier.“ — brummte Herr Gerhard und suchte eine Handvoll Kies allergrößter Sorte zusammen, zielte und — im nämlichen Augenblicke rief es von oben: „Unerschämte! Wer gibt Ihnen das Recht, Straßenjochter in mein Schlafzimmer

zu werfen?“ — Leider war's zu spät gewesen, denn die groben Riesselfeine flogen bereits wie ein verderblicher Hagel und zwar diesmal über zwei Fenster hin; das eine, letzte, gieng in Trümmer, aus dem zweiten vorletzten, gellte ein Schmerzschrei. Einen Moment stand Herr Gerhard ob dieses Doppeltreffers völlig perplex, dann ergriff er die Flucht, denn ebenerdig begannen die Jalousien zu klappern und innerhalb derselben rief eine wütende Stimme: „Wart du Stroich, dir werd' ich die nächtliche Ruhestörung vertreiben! Lene, meinen Revolver! Ich schieß den Kerl die Seele aus dem Leibe!“ —

Herr Gerhard nahm Reißaus, kam aber nicht weiter als bis zur Ecke der Gasse, dort verschwand er spurlos vom Erdboden. Eigentlich ganz spurlos nicht, denn quer über die ganze Gasse war eine Lattenbarriere gezogen gewesen und mitten an derselben hatte eine brennende Laterne gehangen als Warnungszeichen, denn das Pflaster war durchwegs aufgerissen und beiderseits derselben gähnten tiefe Gräben, weil rechts der Kanal ausgebeffert und links die schadhafte gewordene Gasröhrenleitung gedichtet wurde. Nun lag die Lattenbarriere

samt der Warnungslaterne in Trümmern auf der Straße und Herr Gerhard Leuthold im linksseitigen Graben, etwa anderthalb Meter unter der Erdoberfläche. Wann und wie er wieder an's Tageslicht geschafft worden war, daran erinnerte er sich am nächsten Tage nicht; vielleicht hatten ihn die Gasarbeiter ausgegraben, denn sein hübsches Jaquet war über und über voll Miniumflecken. Aber das wußte Herr Gerhard nicht, denn er lag im Bette mit dickverbundenen Köpfe und fühlte große Schmerzen im linken Knie. —

Als er nach acht Tagen, eine schwarze Binde über dem linken Auge und am linken Fuße hinkend, zum ersten Male wieder in's Bureau kam, grüßte ihn der leitende Ingenieur mit den ihn sehr niederschmetternden Worten: „Sie sind doch ein verfluchter Kerl, Leuthold! der Teufel hätte Ihnen das zugetraut.“ — Der arme Gerhard war vernichtet; gleich zum Anfange seiner definitiven Beamten-carrière solch' ein Scandal. Der Ruf seiner Solidität war dahin für immer. Er setzte sich sehr zerkürricht an seinen Zeichentisch und nie war ihm die Arbeit so hart angekommen wie heute.

genügte diese Angabe Herr Unar noch nicht und er befragte den Horvat bezüglich des weiteren Inhaltes. Auch darauf hatte der Schlaumeier eine prompte Antwort. Er meinte, sein Vater habe ihm die 15 fl. gegeben, um sich auf dem Markte Kleider zu kaufen und die Brieftasche, um darin das Geld zu verwahren. Er habe sich den andern Inhalt, aus Freude über den neuen Anzug gar nicht angesehen, sondern trug bloß Sorge um das Geld, welches nun, wie er laut heulend jammerte, sammt der Brieftasche pfutsch sei. Der Herr Wachtmeister tröstete den Burschen und sagte, die Sache wäre rasch erledigt, wenn Horvat seinen Vater holen wolle; wenn dieser sich bezüglich des übrigen Inhaltes der rothen Brieftasche glaubwürdig auszuweisen vermag, werde ihm der Fund sofort anstandslos ausgefolgt. Horvat versprach seinen Vater sofort zu holen, kam aber — nicht wieder. Mittlerweile meldete sich der wirkliche Verlustträger, Andreas Flucher aus Steindorf, der sich über sein Eigenthumsrecht vollständig ausweisen konnte und dem daher die Brieftasche auch ausgefolgt wurde. Die städtische Sicherheitswache hatte natürlich und sehr begreiflicher Weise große Schnsucht, Herrn Johann Horvat, dem sein Manöver bei einem anderen, weniger mißtrauischen Beamten wahrscheinlich gelungen wäre, wieder zu begegnen — denn es kommt nicht jeden Tag vor, daß ein Schmiedelehrbub ein so vorzügliches Schauspielertalent entwickelt und da der Funder Rozen mittlerweile gestanden, daß er von seinem Funde dem Horvat gleich nachher Mittheilung gemacht habe, so war auch festgestellt, auf welche Weise derselbe in den Besitz wenigstens eines Theiles des Geheimnisses der rothen Brieftasche gelangt war. Ein ganzer Monat verging und der Horvat ward nicht wieder gesehen. Endlich gelang es der städtischen Sicherheitswache, den so emsig Gesuchten in der Person des Schmiedelehrbubens Alois Sever aus Reudorf auszuforschen und dingfest zu machen. Der talentvolle junge Mann wird sich nun ob dieses Debüts der verstellenden Kunst und Falschmeldung zu verantworten haben.

(Schadensfeuer.) Am 16. d. M. brannte das Weingarthaus des Keuschlers Joh. Krainz in Gorenzenberg Nr. 31 bis auf den Grund nieder, wodurch dem Verunglückten ein Schaden von 800 fl. entstand, dem eine Versicherung von bloß 400 fl. bei der „Wechselseitigen“ gegenübersteht. Da das Objekt unbewohnt war, wird Brandlegung vermuthet.

(Currentirung.) Von der h. k. k. Statthalterei in Graz werden folgende Personen, die ihren Zuständigkeitsgemeinden als Spitalsimulanten große Auslagen verursachen, currentirt: Der Schneidergeselle Jak. Schauburger, 49 Jahre alt, aus Neumarkt, der Kellner Anton Hammer aus Thal bei Graz, die 24-jährige Ther. Brenner aus Güns. Wegen Entweichung am Mitte Oktober aus dem Elternhause der 14-jährige Keuschlerjohn Martin Tomšič aus Prapretnica, derselbe ist ein verdorbener Junge und wird, wenn er ausgeforscht ist, in eine Correktionsanstalt überstellt werden.

(Viel Schneid.) Daß ein gesunder 21-jähriger Bursche vom Lande in der Regel „viel Schneid“ hat, ist ein erfreuliches Zeichen seiner Mannbarkeit; ohne diese Schneid ist er ein Hascher, mit dem nicht einmal eine alte Einlegerin, vielweniger ein junges frisches Dirndl kokettieren mag, obwohl auch im Dorfe bereits die Drohung des Propheten an die „Töchter Jerusalems“ in Erfüllung gehet: „und es werden sieben Jungfrauen einen Mann ergreifen und jagen: Lieber, laß uns deine Weiber sein; wir wollen uns selbst nähren und kleiden, nur gib uns deinen Namen und sieben Witwen werden sich raufen um den Stuhl, darauf ein Mann gesessen ist.“ Mancher hat sogar damisch viel Schneid, und stellt seinen Mann, wenns darauf ankommen sollte, im Krieg und Frieden, in letzterem natürlich bedeutend lieber. Der Keuschlersohn S. Wanda aus Stadlberg scheint aber einer der Aerschneidigsten zu sein, denn er verfehte am 26. d. M. dem Franz Krainz aus Langendorf und dem Stefan Gačić, ohne jede Vorverhandlung, ja ohne irgend eine einleitende Vorrede je eine schallende Ohrfeige und flüchtete sodann. Der schlagfertige Simon

scheint eben nur sehr viel Schneid zu haben, denn seine Flucht beweiset das Gegentheil davon. Er ist ein elender Feigling, dessen ganze Heldenthat darin bestand, zwei Männer, die sich auf offener Straße in Pettau sicher eines derartigen Überfalles nicht verjahren, ins Gesicht zu schlagen und dann davon zu laufen. Der Bursche wurde angezeigt. Besser wäre es, er würde ergoffo den beiden Geschlagenen ausgeliefert, damit sie ihn gehörig durchwalken könnten.

Theater.

Von den Vorstellungen seit Samstag sind bloß „Muttersegen und Vaterfluch“, von Ch. Birkner und die „Großmama“ von Schnitzer erwähnenswerth. Die Wiener Gesangsposse „Der Gimpel“ ist denn doch zu — gimpelhaft und offenbar nur für Wiener Vorstadtpublikum zweiter Güte berechnet. Schade um die Mühe, die Herr Salbern (Wofurka) und Frau Knirsch (Katiza), das Ehepaar Schmied (Frau Pichler und Herr Zimmerer) und die anderen Darsteller auf ihre Rollen verwendeten.

„Die Großmama“ zu sehen, waren wir verhindert; nach allem aber, sollen Frau Salbern (Gräfin Walldorf) und Frä. Helson (Martha) besonders gefallen haben und das Haus sehr gut besetzt gewesen sein.

„Muttersegen und Vaterfluch“ ist entschieden eines jener Stücke, nach dem man sich, nach all der wilden Jagd von Lustspiel- und Possen-Novitäten, förmlich sehnt. Die Sprache ist fließend und bis auf einige norddeutsche Redefloskeln, die in einem Stück, welches in Savoyen und Paris spielt, störend wirken, in mancher Scene sogar schön. Die Musik originell und reizend. Von den Darstellern verdient Fräulein Resi Wagner volles Lob. Fräulein Wagner, wir haben das schon öfter gesagt, ist eine so vielseitige Künstlerin, und zwar stets mit Erfolg, als sich die Direction eine solche nur immer wünschen kann. Sie spielte so lobenswerth, daß das Haus, trotz eines sehr gemischten Publikums — die Vogen waren größtentheils leer, da die meisten Familien Feiertagsgäste hatten, die man doch nicht jeden Abend in's Theater fährt, sondern zu Hause um sich haben will, — mit großer Aufmerksamkeit ihrem Spiele folgte und sie bei offener Scene rief, eine Auszeichnung, die sie völlig verdiente. Neben ihr war Herr Rastor (Vater Loustalot) in der Erkennungsscene von vortrefflicher Wirkung. „Chonchon“ (Frau Knirsch) spielte reizend und Frau Salbern (Marquise de Sivry) vornehm wie immer in Salonscenen. Sehr gut war auch Herr Böhm (Arthur) wieder und Herr Ködl, (der übrigens besser gethan hätte, einen Schtopphut, wie ihn die Bauern im Departement Savoyen tragen, anstatt des grotesken Liegels aufzusetzen) that sein Möglichstes, um dieser seinem Temperament ferne liegenden Rolle gerecht zu werden. „Commandeur de Bouffleur“ ist wohl ein alter Geck, wie viele Marquis und andere adelige Herren jener Zeit, aber sie waren es mit dem ganzen Chic des Franzosen, der vom Possenhaften sehr weit entfernt ist.

Es war eine Wohlthätigkeitsvorstellung für die Stadtparmen. Die Absicht der Direction war löblich, aber der Abend des Christfestes war entschieden schlecht gewählt. Ubrigens thun die Pettauer Bürgerfamilien so viel für die Armen aller Altersklassen, daß man ihnen nicht zumuten darf, sie sollen den Abend, der in der ganzen christlichen Welt im Familientreise gefeiert wird, im Theater zubringen.

Bermischte Nachrichten.

(Wiener Musikerbund.) Der Ausschuss des Wiener Musikerbundes beabsichtigt, die in seinem Vereinsstatut vorgesehene Gründung von Zweigvereinen im ganzen Gebiete der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu verwirklichen und hat zu diesem Zwecke ein Comité eingesetzt, dem die Vorarbeiten und die Einleitung der ersten nöthigen Schritte in dieser Angelegenheit übertragen wurden. Das Comité hat nun zunächst beschloffen, sich mit Musikern an allen jenen Orten, wo die Gründung von Zweigvereinen wünschenswerth und möglich ist, in schriftlichen Verkehr zu setzen und wendet sich hiemit an

die Musiker Oesterreichs mit dem Ersuchen, sich entweder selbst zur Mitarbeiterchaft an dem geplanten Werke anzutragen, oder ihm Adressen solcher Musiker in Oesterreich außerhalb Wiens bekanntzugeben zu wollen, von denen anzunehmen ist, daß sie den Willen und die Fähigkeit besitzen, in dieser Angelegenheit fördernd eingzugreifen. Gefällige Zuschriften und Adressmittheilungen wolle man ehehalbigst an die Redaction der „Oesterreichischen Musiker-Zeitung“ in Wien zur Uebermittlung an das gefertigte Comité gelangen lassen. Für das Zweigvereins-Comité des Wiener Musikerbundes: J. Scheu.

(Bundesfest des Deutschen Radfahrer-Bundes zu Graz 1895.) Die für die Veranstaltung dieses Festes in den Tagen vom 3. bis 7. August 1895 eingesetzten zwölf Sonderausschüsse des gegenwärtig aus über 200 Mitgliedern bestehenden Festausschusses, in welchem 36 steirische Radfahrvereine vertreten sind, haben ihre Thätigkeit bereits begonnen und berathen die vom Hauptausschusse im Umriffe zusammengestellte Festordnung. Mit Rücksicht darauf, daß Graz am meisten durch die Lieblichkeit seiner Umgebung, durch die landschaftlichen Reize der schönen grünen Steiermark wirken kann, ist auch dem Ausflug- und dem Verkehrs-Ausschusse viel Arbeit zugefallen. — die schwierigste aber wohl dem „Wirtschaftsausschusse“, der die Geldmittel für die mit besonderem Glanze geplanten Veranstaltungen aufbringen soll und dem die von den Vergnügungs-, Festzugs- und Ausschmückungs-Ausschüssen verlangten Summen wohl viel zu schaffen geben werden. Für die „Amtliche Festschrift“ wurden bereits werthvolle Beiträge zugesichert und sind solche u. a. auch von dem berühmten steirischen Dichter Peter Rosegger eingetroffen.

(Sprechende Uhren.) Nach einer Mittheilung des Patentbureau J. Fischer in Wien, hat ein Schweizer Uhrmacher Edison's epochemachende Erfindung, den Phonographen, auch für Repetiruhren angewendet, so daß diese Uhren ihrem Besitzer Stunde und Minute mit deutlich wahrnehmbarer Stimme angeben und somit das lästige Nachzählen der Glockenschläge unnöthig machen. Der geschickte Meister hatte anfänglich große Schwierigkeiten zu überwinden; der Phonograph mußte so klein gemacht werden, daß für das Werk genügender Platz gelassen wurde und dennoch die Uhr die für Taschenuhren übliche Größe nicht überschritt. Bei dieser Kleinheit der Ausführung mußte trotzdem für die phonographische Platte ein Material benützt werden, welches dem über dieselbe gleitenden Tonübertrager den entsprechenden Widerstand bietet, so daß dieselbe nicht zu leicht abgenützt werden kann. Diese Schwierigkeiten wurden überwunden durch Verwendung einer besonders präparirten Gummimasse, welche, der Uhrform entsprechend, scheibensförmig gestaltet und in 48 concentrische ringförmige Vertiefungen getheilt ist. Jede dieser Vertiefungen bezeichnet eine der 12 Stunden oder 36 Viertelstunden. Der Tonübertrager liegt auf diesen Ringen auf. Wenn die Repetirvorrichtung functionirt, so dreht sich die phonographische Scheibe und versetzt dadurch den Tonübertrager in die entsprechende Vibration, welche der Stunde und Viertelstunde entspricht. Hr. Silvan, so der Name des Verfertigers der phonographischen Uhren, will sich nun nicht allein darauf beschränken, Taschenuhren mit einer solchen Einrichtung zu versehen, er will dieselbe auch an größeren Werken anbringen, deren Stimme den Schläfer ebenso sicher aufwecken soll, wie das Geräffel des Läutewerkes. Da diesen Stimmen alle möglichen Änderungen ertheilt werden können, so kann man sich die Zeit auch in Stimme von nahestehenden Persönlichkeiten zurufen lassen. Es ist vielleicht hiermit ein Mittel gefunden, um den Phonographen mit der Zeit zum Gemeingut aller zu machen.

Gratulationsenthebungskarten

haben weiter gelöst die P. T. Damen und Herren:

Bratanitsch Otto 1 fl.; Czak Josef 1 fl.; Eckl Ernst 2 fl.; Fichtenau, Dr. R. v. 1 fl.; Filafarro Carl 1 fl.; Fürst Josef 1 fl.; Goriup Josef 1 fl.; Hickl Franz 1 fl.; Heu Franz 1 fl.; Kodba Katharina 1 fl.; Kasper Carl 1 fl.; Kasper Johann 1 fl.; Kasimir Josef, u. Frau 2 fl.; Krainz, Familie 2 fl.; Kollenz Josef 1 fl.; Kratzer Carl 1 fl.; Kaiser Franz 1 fl.; Kaiser Martin 1 fl.; Kohaut Vinzenz 1 fl.; Kottovitz A, v. 2 fl.; Lerch Aloisia 1 fl.; Leposcha Vinzenz 2 fl.; Molitor Hans 1 fl.; Maier Simon 1 fl.; Metzler, Dr. Franz v. 1 fl.; Michelitsch, Dr. Hans 1 fl.; Maister Johann 1 fl.; Murko

Zum Neujahr 1895.

Wenn ein Mann zum neuen Jahre
Mustert seine Stiefelpaare
Und er findet, dass an allen
Diesen theuren Futteralen
Ausser Hühneraugenqualen
Und srotz sogleichem Baarbezahlen,
Fehler haften ohne Zahl,
So ist das gewiss fatal.
Dann brummt er wohl, — 's ist gar kein Zweifel:
„Eh, hol' euch allesammt der Teufel
Ihr gottverlass'nes Schusterpack!“ —
To je tak!

Freilich lässt sich nicht bestreiten,
Dass in uns'ren Modezeiten,
Form und Arbeit nicht viel taugen.
Erstere schafft Hühneraugen
Und die letztere, wenn auch chic,
Schund ist's aus der Schuhfabrik.
Schlechtes Leder, schlechte Sohlen
Und wenn's regnet, — Gott befohlen,
Lässt der miserable Kleister
Sachte los — und plötzlich reisst der
Elegante Schuh: „Riks, rrak!“
To je tak!

Deshalb handelt Jeder weise,
Der nicht immer nach dem Preise
Solches Schuhwerk gleich taxiert,
Denn er wird oft angeschmiert.
Doch wie viele kaufen willig
Solchen Pofel, weil er billig
Ist und weil er oft gar zierlich
Ausgestattet, an den Rändern
Buntgesteppt und auch mit Bändern
Aufgeputzt und gar pläsiertlich
Ausieht, — doch ist's nur Schnick-Schnack.
To je tak.

Nur dem tücht'gen Handwerksmann
Vertraue deine Füße an.
Denn gute Schuhe und bequem,
Mit und ohne Überstamm,
Juchtenstiefel, Gigerlschuhe,
Ballstiefletten und zur Ruhe
Nach vollbrachtem Tagewerke
Hausschuhe in jeder Stärke,
Für die Jagd und für die Reise
Liefert er zum Vorzugspreise
Schuhwerk aller Art. Nicht minder
Solches auch für Frau'n und Kinder.
Streng nach Wunsch in Stoff und Form.
Und bei ihm gilt stets als Norm:
„Lieber hie und da riskieren,
Als die Kunden zu verlieren.“
Arbeit stets solid und auch,
Wie's bei ihm von jeher Brauch,
Elegant und mit Geschmack.
To je tak.

Und dieser Handwerksmann, wie heisst er?
Michael Martschitsch
Schustermeister.
Pettau, Postgasse Nr. 13.

Ein grosser Weinkeller

ist zu vermieten.
Pettau, Allerheiligengasse Nr. 6.

Eine Villa

zu vermieten. Anzufragen bei Josef Ormig.

Josef 1 fl.; Murschetz Georg 2 fl.; Marquis Guillaume Carl 1 fl.; Matzun Jacob 1 fl.; Oberhauser 1 fl.; Osterberger Franz 1 fl.; Ott Max sammt Frau 2 fl.; Petrovitsch Franz 1 fl. 50 kr.; Pirich Amalie 1 fl.; Remitz Justine 1 fl.; Rossman Ignatz 1 fl.; Rosen J., k. u. k. Major, 1 fl.; Sadnik Raimund sammt Frau 2 fl.; Straschill Marie 2 fl.; Sellinschegg Adolf 1 fl.; Sellinschegg Gabriele 1 fl.; Stary Heinrich sammt Frau 2 fl.; Schulfink Victor sammt Frau 2 fl.; Saria Alois 1 fl.; Strohmayer Hans 1 fl.; Schmidt Friedrich 1 fl.; Steudte Johann 1 fl.; Stary Therese 1 fl.; Tschanet Hans 1 fl.; Tamm Barbara 1 fl.; Urschitz Rosa 1 fl.; Vogel Franz 1 fl.; Wibmer Fani 1 fl.; Wressnig Josef 1 fl.

Pettauer Vereinsanzeiger.

Casino-Verein, Pettau.

Vergnügungs-Anzeiger pro 1894.

31. December: Sylvester-Feier, in Verbindung mit dem verehrlichen Männergesangsverein und dem Musikvereine.

1895:

16. Jänner: Familienabend. — 30. Jänner: Kränzchen. — 13. Februar: Familienabend. — 25. Februar: Costümball. — 10. März: Familienabend mit Tombola. — 19. März: Theater und Vortragsabend. — 31. März: Familienabend mit Tombola. — 7. April: Theater und Vortragsabend. — Beginn jedesmal 8 Uhr abends.

Vermiethungsbestimmungen.

Der Casinoverein überlässt die Vereinslocalitäten an den freien Abenden zu nachfolgenden Bedingungen:

1. Nachdem sowohl die Localitäten im I. Stocks, als auch des Stiegenhauses vollkommen neu hergerichtet werden, ist eine Decorierung der Wände nicht gestattet.
2. Sämmtliches Mobilare wird durch den Herrn Öconomen des Vereines übergeben und muss auch demselben ordnungsgemäss rückgestellt werden, wobei allfällige Schäden sofort zu ordnen sind.
3. Als Beleuchter ist der beim Vereine in Diensten stehende Lampist zu verwenden.

4. Die Miete pr. Abend beträgt:

- a) im Fasching: Für sämtliche Localitäten 20 fl., für den Saal allein 15 fl.
- b) für die übrige Zeit: Für sämtliche Localitäten 10 fl., für den Saal allein 7 fl.

Anmeldungen sind beim Öconom Herrn Ignaz Spritzey abzugeben.

Beitritt.

Anmeldungen zum Eintritt in den Casino-Verein wollen bei Herrn Victor Schuffak abgegeben werden.

Die Monatsbeiträge sind a) für Familie 1 fl., b) für Einzelne 50 kr., ausserdem ist bei dem Eintritt eine Aufnahmegebühr pr. 1 fl. zu entrichten.

Die Direction des Pettauer Casinovereines.

Verschönerungs- u. Fremdenverkehrs-Verein, Pettau.

Eislauf am Volksgarten-Teiche.

Saison-Karten für Erwachsene à 2 fl., für Jugend à 1 fl. und für Familien à 4 fl. erhältlich im k. k. Tabak-Hauptverlage.

Karten für einmalige Benützung sind am Eislaufplatze für Erwachsene à 10 kr., für Jugend à 5 kr. zu lösen.

Die Benützbarkeit der Eisbahn wird durch das Hissen einer Fahne bei der Saisonkarten-Verkaufsstelle angezeigt.

Der Ausschuss.

Badeanstalt des Pettauer Bauvereines.

Täglich

Brause-, Dampf- und Wannenbäder von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

Volks-Dampfbäder von 1 bis 3 Uhr Nachmittags. Volks-Wannenbäder an Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Mittag und an Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr nachmittags.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Die Vorstehung.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Pettauer Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.

In allen Ländern gesetzlich geschützt; für Österreich-Ungarn Schutzmarken-Register-Nr. 461.



Tinct: Stomach: comp. ST.-JAKOBS-MAGENTROPFEN.

Ein seit vielen Jahren erprobtes Hausmittel, die Verdauung befördernd u. den Appetit vermehrend etc. Flasche 60 kr. und 1 fl. 20 kr. Als ein Hausmittel ersten Ranges hat sich Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir (Tinct. chinæ nervitonica comp.) — Schutzmarke † und Anker — Flasche zu 1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr., seit vielen Jahren als nervenstärkend bewährt. Nach Vorschrift bereitet in der Apotheke von M. Fanta, Prag. Haupt-Depôt: St. Anna-Apotheke, Bozen. Ferner: Apotheke zum Bären, Graz; in den Apotheken Pettau's, sowie in den meisten Apotheken.

Sobien erschieen und ist überall zu haben:

Illustrierter Wörishofener Kneipp-Kalender

für das Jahr 1895

Verlag der Hof. Büchler'schen Buchhandlung in Bempten

No. 180 Seiten Druck. Verbeimschlag geb. Mit zahlreichen Illustrationen u. einem Goldbilde: „Das neue Gurthaus d. Wörishofen.“

Preis 50 kr., incl. Porto 60 kr.

Reichhaltiger und origineller Inhalt, u. g.: Schilderung meiner Kamreise von Brühl Harzipp. — Interessante Krankengeschichten. — Neue heilungbringende Erfahrungen über Jucken etc. — Hinweis auf meine Apotheke u. f. m. u. f. m.

Vorrätig bei W. Blanke, Pettau.

Vorrätig bei W. Blanke, Pettau.

Zur gefl. Beachtung. Kalender pro 1895

sind sämtlich erschienen und in allen Ausgaben vorrätig.

Namentlich Blockkalender, Schreibkalender und Unterlagskalender sind zu verschiedenen Preisen vorrätig und bitte zu verlangen.

Hochachtungsvoll
W. Blanke,
Buchhandlung Pettau.

Raucher halt!

Nicht vorbeigehen, ohne sich von den Vortheilen dieser neuesten sensationellen Erfindung zu überzeugen.

Neuheit! Sternpfeife. Neuheit!

Unstreitig die beste Pfeife der Welt, braucht nie gereinigt zu werden. Uebertrifft ohne Zweifel alles bisher dagewesene.

Grösste Tabakersparnis, Reinlichkeit und Bequemlichkeit, vollständig nicotinfrei, bietet absoluten Schutz gegen Brände.

Zu haben bei
Brüder Slawitsch
PETTAU.

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's Brust-Bonbons

anerkannt Bestes im Gebrauch Billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung; echt in Pak. à 20 kr. in der Niederlage bei G. Molitor, Apotheker in Pettau.

F. C. Schwab

Specerei-, Material- und Farbwaaren-Handlung,
Mehl- und Kohlenniederlage

„Zur goldenen Kugel“ in Pettau, Hauptplatz

empfehl't zu herabgesetzten Preisen

Zucker, Kaffee, Reis, feines Mehl,
Thee, Rum,
Gries, Käse, Sardinen, Sardellen, Datteln, Feigen, Rosinen,
Mandeln, Haselnüsse, Pignoli, Gewürze,
Oele, Petroleum,
Cacao, Chocolate, feine Zuckerl
etc. etc.

☛ Für Wieder-Verkäufer Vorzugspreise. Muster gratis und franco. ☛

Allen meinen hochverehrten
Gästen und Gönnern ein

Serzliches

Prosit Neujahr!

Hochachtungsvoll

THOMAS SCHUCH,
Hôtelier.

Zigarettenhülsen

und

Cigarrenspitzen

billigst bei

W. BLANKE in Pettau.

Das schönste Licht

erzielen Sie durch den Gebrauch von

Triester

Kaiser-Kronen-Crystall-Oel

(Sicherheits-Petroleum.) Vorzüge: Absolut weisse
Flamme, beim Brennen geruchlos und unentzündbar.
In Original-Kannen à 15 Kilo, per Kilo 20 kr.
franco Haus. — Einsatz für die Kanne ist nicht
zu leisten.

Depôt bei:

F. C. Schwab

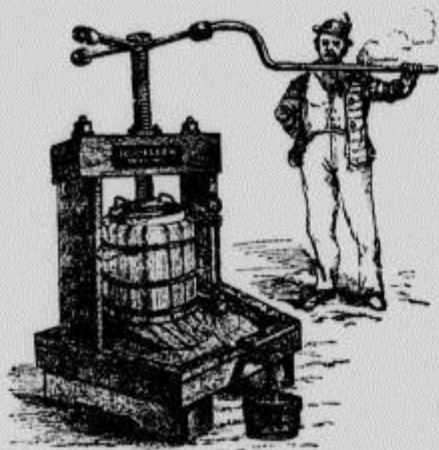
Specerei-, Material- und Farbwaaren-Handlung
„zur goldenen Kugel“ in Pettau.

Verkauf von

Wieser Glanz-Kohle.

Mehl-Niederlage.

Alle Maschinen für Landwirtschaft



SPECIALITÄTEN
nur von der Firma Ig. Heller zu beziehen.

HEU-, STROH- u. PACK-PRESSEN

verschiedener Systeme.

HYDRAULISCHE PRESSEN.

Differenzial-Weinpressen.

KOLLERGÄNEE.

NEUE PERONOSPORA-SPRITZEN, ART YERMOREL.

Selbstthätige Peronospora-spritzen in Kupfer mit Luftdruckpumpe.

Neue Obstmühlen, neue Obstpressen.

Futter-Dämpfapparate, Spar-Kochapparate, Trauben-Abbeerapparate, Obst- und Gemüse-Dörrapparate, Maisrebler, Trieure, Dreschmaschinen, Hülkselmaschinen, Schrotmühlen etc.

Eisenguss roh oder appetirt zu allerlei Maschinen

zu den allerbilligsten Preisen unter coulantesten Bedingungen, Lieferung unter Garantie und auf Probe

IG. HELLER, WIEN

2/2 PRATERSTRASSE Nr. 49.

Reich illustrierte 192 Seiten starke Cataloge in slovenisch-deutscher Sprache auf Verlangen sofort gratis.

Wiederverkäufer gesucht.

Vor Ankauf von Nachahmungen wird gewarnt.

Brüder Slawitsch, Pettau

empfehlen

Echt russische Galoschen

(Gummi-Schuhe) für Herren, Damen, Mädchen und Kinder. Dieselben sind von medizinischen Capazitäten als sicherster Schutz gegen Erkältung, Nässe, wie Verkühlung auf das wärmste empfohlen.

Echten Jamaica-Rum,

echten Slivovitz,

Feinste russische Thees,

sowie sein sonstiges reichhaltiges Warenlager empfiehlt zu billigsten Preisen

Jos. Kasimir, Pettau

zum „goldenen Fassl“

Specerei-, Material- und Farbwaren-Handlung.

Depôt der Champagner-Kellerei W. Hintze, Pettau und der Bierbrauerei von Brüder Reininghaus, Steinfeld.

Vertretung der k. k. priv. allgemeinen Assekuranz, Triest, für Feuer-, Leben-, Renten- und Unfallversicherung.

SCHLITTSCHUHE

verschiedener Systeme, in allen Grössen vorräthig bei

Max Ott

Eisen-, Metallwaren- & Waffenhandlung

Pettau, Florianiplatz Nr. 1.

DER WASCHTAG

kein Schrecktag mehr!

patentirten
Mohren-Seife

patentirten
Mohren-Seife

patentirten
Mohren-Seife

patentirten
Mohren-Seife

patentirten
Mohren-Seife

handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles.
Zu haben in allen größeren Spezerei- und Konsumgeschäften, sowie im I. Wiener Konsumverein und I. Wiener Hausfrauenverein.

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. Bei Gebrauch der wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. Bei Gebrauch der

wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der

wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benötigen. Bei Gebrauch der wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des I. I.

Zu den

Weihnachtsfeiertagen

und zum

Neuen Jahre

empfehl die Champagner-Kellerei von

W. Hintze in Pettau

Pettauer Champagner

ausgezeichnet mit 3 Ehren-Diplomen, 4 silbernen Staats-Medaillen und 4 goldenen Medaillen.

Depôt in Pettau bei Herrn **Jos. Kasimir.**

Preise für die grosse Flasche:

Hintze Sect rosé fl. 1.30

Hintze Sect blanc „ 1.75

Hintze Cabinet „ 2.50

Die Marke „Cabinet“ erhielt auf der Champagner-Concurrenz in Paris 1894 den ersten Preis: Einen silbernen Pokal.

Zum Jahreswechsel

allen meinen verehrten Kunden und Gönnern die

herzlichsten Glückwünsche

mit der Bitte um fortdauerndes Wohlwollen auch im neuen Jahre von

Franz und Katharina Reicher.

PETTAU, WILHELM BLANKE, PETTAU.

Buchhandlung

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs- werke, Bücher zu den Original-Laden- preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs- werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

Papier-, Schreib- & Zeichen-Mate- rialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichen- papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Buchdruckerei und Stereo'ypie

ingerichtet mit den neuesten, elegan- testen Schriften und best construierten Maschinen, übernimmt alle Druck- arbeiten unter Zusicherung der ge- schmackvollsten und promptesten Aus- führung zu möglichst billigen Preisen.

Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.



Käuflich in den Apotheken.

Aschenbrödel und der Prinz:

Prinz: Holde Jungfrau, wach' gütige Fee beschenke dich mit so vielfachen Reizen anmuthiger Schönheit? Aschenbrödel: Mein Prinz, ihr irret, denn keiner übernatürlichen Kraft verdanke ich die Schönheit, die ihr bewundert; Crème Grolich ist die gütige Fee, der ich dieselbe verdanke.

CRÈME GROLICH

entfernt unter Garantie

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitefser, Nasenröthe u. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

Preis 60 fr.

SAVON GROLICH

dazu gehörige Seife 40 fr.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekürnte Crème Grolich, da es werthlose Nach- ahmungen gibt.

Bei Vorauszahlung 20 kr. für Porto erbeten.

Haupt-Depôt bei Johann Grolich,

Droguerie „zum weissen Engel“ in Brunn.

Zur Winter- Stall- Fütterung!



Futterbereitungs-Maschinen,
Häcksel-Futter-Schneider,
Rüben- u. Kartoffel-Schneider,
Schrot- und Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer,
Transportable
Sparkessel-Oefen für Viehfutter
etc.

ferner:

Kukurutz- (Mais-) Rebler,
Getreide-Putzmühlen,
Trieure-Sortirmaschinen,
Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb,
stabil und fahrbar, fabriciren in
vorzüglichster, anerkannt bester Construction

Ph. Mayfarth & Co.

Kaiserl. u. königl. ausschliessl. priv.

Fabriken landwirtschafthl. Maschinen, Eisengiesserei und
Dampfhammerwerk

Wien, II.,

Taborstrasse Nr. 76.

Cataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Gelegenheits-Kauf in Winter-Schuhwaren

garantirte Dauerhaftigkeit.

Wir offerieren unser schön sortirtes Lager in Herren-, Damen- und Kinderschuh und machen die P. T. Kunden auf die sehr niedriger gestellten Preise aufmerksam.

1 Paar Herren-Stiefeletten mit Besatz	fl. 4.—
1 „ „ mit Schraube, Sohle	„ 4.—
1 „ „ glatt	„ 4.—
1 „ „ Besatz I.	„ 5.—
1 „ Herren-Tuch-Stiefeletten, I.	„ 5.—
1 „ „ mit Lackbesatz I.	„ 6.—
1 „ Herren-Stiefeletten mit Lackbesatz I.	„ 5.50
1 „ Damen-Stiefeletten, glatt	„ 3.50
1 „ „ Hochlasche	„ 4.—
1 „ „ Besatz	„ 4.—
1 „ Damen-Tuch-Stiefeletten I.	„ 4.50
1 „ „ mit Lackbesatz I.	„ 5.50
1 „ Damen- und Herren-Halbschuhe von fl. 1.30 bis fl. 1.40	

Kinderschuhe:

1 Paar Gems-Kinder-Schuhe, 5-knöpf.	fl. 1.40
1 „ „ 7-knöpf.	„ 1.60
1 „ Kinder-Galoscherl	von fl. —.30 bis fl. —.40

Wegen zu grossem Vorrathe sämtliche Artikel 10 Prozent billiger.

Achtungsvoll

Brüder Slawitsch.

Aufruf!

Der Armenrath der Stadt Pettau richtet anlässlich der Jahreswende, wie alljährlich, an die P. T. Bewohner unserer Stadt die höfliche Bitte, durch wohlthätige Gaben für

Enthebungskarten von Neujahrs- und Namenstaggratulationen

zur Linderung der Noth nach Kräften beisteuern zu wollen,

Die Enthebungskarten sind zum Preise von je 1 fl. bei dem Stadtamte Pettau, sowie aus Gefälligkeit in den Handlungen der Herren W. Blanke und Josef Kollenz erhältlich und werden die Namen der P. T. Kartenlöser in der „Pettauener Zeitung“ veröffentlicht werden.

Pettau, am 13. December 1894.

Der Armenvater
Joh. Steudte.

Der Bürgermeister
Josef Orny.

200 Gulden

monatlichen, sicheren Verdienst ohne Kapital und Risiko bieten wir jedermann durch Verkauf gesetzlich gestatteter Loose.

Offerte unter „Loose“ an Rudolf Mosse, Wien.

== Gegründet 1874. ==



Empfiehl sein reichhaltiges Lager
von

Gast- und Wirtschaftsgeschirr.

Lampen

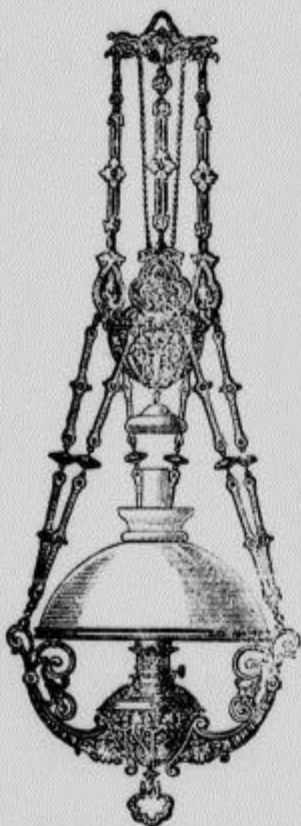
für Gast- und Cafélouale, Comptoirs,
Speisezimmer,
Corridore und Küchenbedarf.

Fabricat Ditmar und belgisch.

Verglasungen

jeder Art,

in und ausser dem Hause, werden
prompt und billigst ausgeführt.



== Gegründet 1874. ==

Empfehle mein reichhaltiges Lager
passend für

Weihnachts- Geschenke

Stickereien in Leinen
und zwar: Tischläufer, Thee- und
Nächtischdecken, Tablett-, Cre-
denztücher, Handtücher, Wand-
schoner, Krägen- u. Manschetten-
schachteln, Aschenbecher, Feuer-
zeuge, Tabakbeutel, Zigarren-
körbchen, Zigarren- und Ziga-
rettentaschen, Schlüssel- u. Hand-
tuchhälter, Spieltassen, Visit-
körbchen, Schreibzeuge, Briefbe-
schwerer, Serviettenringe, Tisch-
glocken, Kalender, Mappen, Uhr-
und Fotografieständer, Schuhe,
Handschuh- u. Taschentuch-Cas-
setten etc. etc.

Grosse Auswahl in

Pelzwaaren

als: Muffe, Krägen und Mützen.

Winter-Wirkwaaren:

als: Unterleibel, Hosen, Unter-
röcke, Pulswärmer, Hauben- und
Theatershawls in Wolle und Seide.
Handschuhe, besonders empfehlens-
wert. Handschuhe aus Seidenwolle.
Uniform- und Glacehandschuhe,
ferner

Galoschen,

nebst meinen übrigen Artikeln für die
jetzige Saison, wie: Herren- und
Damenwäsche, Cravatten, Leinen-
taschentücher, Strumpfbänder,
Hosenträger.

Seiden- und Patent-Samnte.

Peluche in den gangbarsten Farben.
Aufputzborten. Schafwollstrick-
garne. Das seit Jahren bekannte, Perl-
strickgarn, Häckelgarn, Stick- u.
Häckelwolle, Seide, Stickgold u.
Stickperlen.

Mieder von 50 kr. aufwärts.

Bett- und Tischgarnituren, Vor-
hänge, Bettvorleger, Waschtisch-
vorleger, Thürvorleger u. Luftzug-
verschiesser etc. etc.

Koffer, Handtaschen, Geldbörsen
in grosser Auswahl.

Ledertücher und Regenschirme.

Ein Haus

mit Wirthshaus-Concession, Gemischtwaaren- u. Producten-Geschäft, eine halbe Stunde von der Bahnstation Moschganzen, eine Stunde von **Pettau**, ist mit und ohne Oeconomie zu verpachten. Näheres bei Herrn **Franz Eyll** in **Aleindorf**.

WOHNUNG.

Schöne, trockene, gassenseitige Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Kammer mit allem Zugehör, im 1. Stocke in der **Herrengasse Nr. 8**, sonnseitig, um 21 fl. monatlich sogleich zu vermieten.

Auskunft bei Herrn **Oswatitsch**, Schneidermeister in **Pettau**.

Grosse

Weihnachts-Ausstellung.

Tief herabgesetzte Preise bei
Brüder Slawitsch, Pettau.

Der amerikanische

Eiskeller

in **Rohitsch** (Sommer-Restaurations) ist für das Jahr 1895 zu verpachten. Näheres bei der fürstl. Herrschafts-Verwaltung, **Rohitsch**.

Brüder Slawitsch, Pettau

empfehlen

Echt russische Galoschen

(Gummi-Schuhe) für Herren, Damen, Mädchen und Kinder. Dieselben sind von medizinischen Capacitäten als sicherster Schutz gegen Erkältung, Nässe, wie Verkühlung auf das wärmste empfohlen.

Briefmarken-Album

mit 1020 Stück verschiedenen Marken aller Welttheile, Wert fl. 30.— ist um fl. 10.— zu verkaufen, sowie auch einzelne Marken verkauft werden.

Tausch nicht ausgeschlossen.

Wo? sagt die Administration.

Aufruf!

Der Armenrath der Stadt **Pettau** richtet anlässlich der Jahreswende, wie alljährlich, an die P. T. Bewohner unserer Stadt die höfliche Bitte, durch wohlthätige Gaben für **Enthebungskarten von Neujahrs- und Namenstaggratulationen**

zur Linderung der Noth nach Kräften beisteuern zu wollen.

Die Enthebungskarten sind zum Preise von je 1 fl., bei dem **Stadtamte Pettau**, sowie aus Gefälligkeit in den Handlungen der Herren **W. Blanke** und **Josef Kollenz** erhältlich und werden die Namen der P. T. Kartenlöser in der „**Pettauer Zeitung**“ veröffentlicht werden.

Pettau, am 13. December 1894.

Der Armenvater

Joh. Steudte.

Der Bürgermeister

Josef Ornyg.

Echten Jamaica-Rum,

echten Slivovitz,

Feinste russische Thees,

sowie sein sonstiges reichhaltiges Warenlager empfiehlt zu billigsten Preisen

Jos. Kasimir, Pettau

zum „goldenen Fassl“

Specerei-, Material- und Farbwaaren-Handlung.

Depôt der Champagner-Kellerei **W. Hintze**, **Pettau** und der Bierbrauerei von **Brüder Reininghaus**, **Steinfeld**.

Vertretung der k. k. priv. allgemeinen Assekuranz, **Triest**, für Feuer-, Leben-, Renten- und Unfallversicherung.

V. Schulfink

Specerei- und Delicatessen-Geschäft

empfeht sein bestsortirtes Lager in allen einschlägigen Artikeln zu billigsten Preisen und bekannt solider Bedienung.